



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

374 (17.8.1939) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402750)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Gründungspreis: Täglich 2mal außer Sonntag, Besatzpreis: Drei Quas monatlich 2,08 M. und 62 Pfa. Trägerlein in unseren Reichsteilen oberhalb 2,25 M., durch die Post 2,70 M., einfaß 2 Pfa. Postl.-Geb. Daraus 75 Pfa. Reichsteil Abholstellen: Waldhofstr. 17, Kronprinzenstr. 43, Schwesinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Naßbühler 1, Fe. Dausch, 55, W. Oppauer Str. 8, So. Pallenstr. 1, Abholstellen müssen als täglich, 25. L. d. folgend Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Druckverlagsstelle: K. L. 4-5, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17500 — Druckanschrift: Remagel, Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenmeterzahl 12 Pfennig, 79 mm breite Zeilenmeterzahl 20 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kleinanzeigen sind in die Anzeigen-Preiskategorie Nr. 10. Bei Anzeigenverträgen oder Konten wird feinerer Nachdruck ohne Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsdruck Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 17. August 1939

150. Jahrgang - Nr. 374

Die Truppenlandungen bei Hongkong

Japan fordert jetzt energisch Milderung der englischen Haltung

Jetzt soll um Danzig verhandelt werden!

Die Londoner Presse sucht in höchster Nervosität verzweifelt nach einem Ausweg

aus London, 16. August.

Die Londoner Presse zeigt ansehnlich der letzten Ruhe der deutschen politischen Führung und ihrer aufmerksamen Beobachtung der englischen wie der politischen von London maßgeblich beeinflussten Haltung auf herbe, vorläufige Verzweiflung. Nachdem man in den letzten Tagen die einseitigen Schändelungen über eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Budapest lancierte, die aber von den Kolportageur nicht wieder demontiert wurde, legt die britische Pressepolitik völlig auf dem Toten. Wie immer in solchen Fällen versucht man durch bedeutungsvolle Einführungen von Gedanken eine englische Präzision, die Initiative wieder in die eigenen Hände zu bekommen. So läßt die „Times“ etwas verworren, „Daily Herald“ etwas größer wie auch „Daily Mail“ um, das ein zentraler Thema von einer Konferenz aufzuheben, die vielleicht die Polentage behandeln möge. Jedoch erscheint heute in der „Times“ ein Leitartikel mit heftigen Verurteilungen der Entzweiungspolitik. Sobald sie ihre diplomatischen und militärischen Verteidigungsinstrumente festgelegt hätte, sei der Augenblick gekommen, um die Grundzüge zu formulieren, auf denen sie beruhen soll, gemeinsam einen neuen Frieden zu fundieren, sowie die Bedingungen (1), unter denen sie ihrerseits zur Verhandlung euer Regelung bereit sei.

Der Krieg ohne Kanonen“ könnte nicht endlos weitergehen. Die Entzweiungspolitik würden dann einen gemeinsamen Kodex oder eine Doktrin für die internationale Praxis aufstellen. Es würde ein katastrophales Schauspiel geben, wenn die Deutschen durch eine massive und „monopolistische“ Propaganda in einen Krieg geziehen würden mit Völkern, die keinen Streit mit ihnen wünschen und die weder Neigung noch Interesse daran hätten, dem deutschen Volk einen solchen und wachsenden Anteil an allen Grovergangen, die der Zivilisation noch behelien seien, zu verleißen. Die nächste Aufgabe der Weltmacht sei daher, die Öffnung eines positiven Friedensprogramms schuldigen und der Welt zu präsentieren. Unter gewissen Bedingungen könnte jedoch der Weg zu Verhandlungen geöffnet werden. Verhandlungen seien aber nichts wert, wenn man ihnen nicht eine Aufhängungsbedingung einbringe. Verhandlungen könnten zu nichts führen, wenn Deutschland nicht seine Forderungen vom Lebensraum aufhebe. Die deutsche Forderung dieses Wortes bedeuere, daß 50 Millionen Deutsche nur ganz sicher und absolut sicher leben könnten, wenn sie ihre Nachbarn unterdrücken und ihnen sogar ihr Dasein und ihre Heim rauben könnten. Die wirkliche Basis der Sicherheit für Deutschland und auch für andere liege in der Einföhrung von Vertrauen. Die Entzweiung seines Volkes an der Sonne der Welt sei immer in der unerbittlichen Disziplin und dem Gehirne des deutschen Volkes.

Selbständigkeit anzuerkennen heiße, einer Seite Vorschau nachzulassen und müsse eben Entzweiung hervorbringen. Das Blatt erklärt abschließend: „Wenn die Welt zu einem ehrenhaften organisierten Frieden gemacht werden sollen, so muß die Richtung kommen. Den Tischen muß die freie Ausübung ihres Selbstverwaltungsrechtes gegeben werden. Darüber hinaus müssen berechtigte Forderungen auf förmlichem Gebiet befriedigt werden, ohne daß von einer Rückkehr zu der alten Verfassung, daß Völker und Länder Autonomie verlieren, die Rede sein kann. Unter den modernen Verhandlungsprinzipien ist eine weitumfassendere Weisheit in der Tat erforderlich, als sie durch irrenden Handel mit „Kampagnen“ erzielt werden könnte. Dies sind die wahren Bedingungen, die durch niemand und nicht anders als Erfordernisse des Friedens erfüllt werden. Wenn sie angenommen werden, so gibt es keinen Grund, an einer Lösung der politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Forderungen, die Europa auf den Verhandlungstisch zu legen hat, zu verzweifeln.“

Die Truppenlandungen bei Hongkong sind in unvorstellbarer Weise in die von den Londoner-Berichterstatter herrührende Entzweiung immer wieder einzuführen, bedeuere in der heutigen Ausbreitung aller Tadeln. Die Verurteilungen von Politikern aller Schule, Konferenzbesuchern zu landen und durch dauernde während die Diktatorien durchzuführen, die in Tinte einzuschreiben, bei denen sie nichts zu suchen haben, werden langsam

ist. Geradezu unerschrocken wirken dabei derartige Ausführungen, wie sie heute die „Times“ macht.

Es ist ein hartes Stück, wenn Engländer mit einer ihnen mindestens gleichzeitigen Großmacht und einer seit alters führenden Kultur nation zu reden wagen wie mit einem anmündigen und zu Unrat neigenden Kind.

Wenn die „Times“ und ihre Inspiratoren unsere Ablehnung gegenüber ihren untrübsamen und nationalpolitischen Predigten weiterhin ignorieren, wird England in der Entwicklung der Volkstimme bei uns sein Hauptverloren erleben. Die Bedingungen, welche die „Times“ nach vollständigem Wiederaufbau der Berliner Front in Aussicht stellt, kennen wir aus den diesbezüglichen Diskursen von 1919. Den Kodex für internationale Praxis haben wir Deutsche zu einer Zeit, da eine schwache Staatsführung sich englisch-amerikanischer Großmacht anvertraute, ebenfalls gründlich kennengelernt. Daß unsere einseitige „monopolistische“ Meinung sich gegen Leute richtet, die keinen Streit mit uns wünschen, ist eine dumme Idee. Denn wer das Deutsche Reich, das Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Einigkeit in Welt-Dingen tatsächlich beweist, hindern will, kann seinen Lebens und seiner Ehre zu ordnen, will Streit mit uns.

Es ist eitel Geschwätz, daß Lebensraumforderung in Unterdrückung der anderen bestehe; das ist lediglich britische Auffassung, wie gewisse Kolonialmethoden beweisen. Wir unterdrücken weder die Tschechen

— Die Juden in Palästina würden Gott auf den Knien danken für eine Präfekturatspolitik, wie die auftrage sie ist — noch beabsichtigen wir, die Polen zu unterdrücken. Wir beabsichtigen lediglich, falls Deutsche von ihnen kulturell unterlegenen und von England angeheulenden Völkern unterdrücken zu lassen. Ueber das Weiswag, daß man die mittelalterlichen Kolonialmethoden liquidieren müsse, können wir nicht einmal mehr lachen. Wir halten derartige Gerede greiser Kinder solange was trivial, bis England nicht die Praxistendenzen seiner diesbezüglichen Prinzipien mit Mühewirkung bis mindestens 1919 selbst beginnt.

Dankbar sind wir für das ärgerliche Eingeständnis, daß das Herablassen Deutschlands von dem unstillen Weltkriege eben mit Entzweiung durch die „demokratischen“ Weltkriege beantwortet werden müsse. Wir werden uns erlauben, auch weiterhin abseits von den Wechsellern im Tempel zu bleiben. Unsere Ehre und unser Lebensanspruch werden an seiner Ehre gehandelt, weder in London, noch in Wien, noch anderswo. Jeder weitere Verlust, und Verzerrungen in solchen Schiedsrichtern einseitigen, schließt an der bitteren Erfahrung, die wir einst als Republikaner machten. Wir werden vielmehr auf unser gutes Recht und auf unsere gute Kraft und die unserer Freunde vertrauen. Die gleichzeitigen Verurteilungen, auf diese Kraft zu verzichten, lassen uns kalt. Man würde uns nach einer etwanigen Selbstentwöhnung genau so betrügen wie vor 20 Jahren!

Japans Vorgehen

„Eine Humme, aber bestimmte Warnung an England“

EP, Shanghai, 16. August.

Die neuen japanischen Truppenlandungen an der Grenze des englischen Protektorates von Hongkong und die Unterbindung des Verkehrs zwischen diesem und China wurde am Mittwoch

von japanischer Seite in Shanghai als eine „Humme, aber bestimmte Warnung gegen eine heimliche Unterbindung des Verkehrs zwischen diesem Reiches nach England“ bezeichnet.

Man weiß darauf hin, daß seit dem Fall von Swanton der chinesische Nachschub von Süden her über eine längere der englisch-chinesischen Grenze verlaufende Strecke geleitet wurde. Dabei seien die Chinesen von den Engländern aktiv durch Warenlieferungen aus Hongkong unterstützt worden. Seit Juli seien in dem Gebiet um Hongkong auch aktive chinesische Truppen zur Verhinderung der Warenlieferungen eingesetzt worden, die die Nachschubwege auch durch den Ausbau von Schützengraben und Landminen zu sichern verurteilt hätten. Durch die neuen japanischen Operationen, die am Mittwoch auch noch zur Verhinderung des Verkehrs zwischen dem Reich und dem Protektorat führten, seien diese chinesischen Maßnahmen wirkungslos geworden.

Japans Forderung

EP, Shanghai, 16. Aug.

Der offizielle Sprecher der japanischen Botschaft nahm am Mittwoch an den Meldungen über eine angebliche Verhinderung der Warenlieferungen Stellung. Er erklärte, daß weder für die internationale Niederlassung in Shanghai noch für die französische Konzession die Gefahr bestehe, isoliert zu werden. Wie sich die Lage in Zukunft gestalten, hänge natürlich vom Lauf der Ereignisse im Fern-Ostland ab. Sollten sich nach dem Zusammenstoß zwischen Aris und Kalgie über die Haltung Englands im China-Konflikt in Shanghai noch weitere Unterdrückungen herausstellen, die den Interessen der Japaner entgegenstünden, seien, dann müsse Japan in Shanghai gegebenenfalls eine neue Haltung einnehmen. Es könne jedoch im Augenblick nicht gesagt werden, wie eine solche Wendung in der Haltung der Japaner lauthar werde. Im übrigen bewei der Sprecher noch einmal, daß die japanische Expedi-

tion in China die Errichtung einer neuen Ordnung in Ostasien anstrebe.

Englische Truppenverschiebungen

EP, London, 16. August.

Die in den frühen Morgenstunden des Mittwoch erfolgte Landung japanischer Truppen bei Kamihau auf der Halbinsel von Donakong hat die Entsendung von zwei Kompanien der englischen Middlesex- und Hampshire-Regimenter an die Grenze von Hongkong zur Folge gehabt. Die Truppenverschiebung ist im Einverständnis mit den Londoner Stellen erfolgt. Sie wird damit begründet, daß die am Mittwoch noch anhaltenden Kämpfe vor den Grenzen Hongkongs derartige Vorkehrungsmaßnahmen notwendig machten.

Die Landung der japanischen Truppen ist in London nicht ganz überraschend gekommen. Wie man erklärt, wurde den englischen Militärbefehlshabern von Hongkong bereits vor 18 Stunden der Befehl übermittelt, daß Japan keine militärischen Aktionen ernehme bis an die Grenze von Hongkong vorgetragen werde.

Ueber die Stärke der eingesetzten japanischen Truppen liegen noch keine einwandfreien Angaben vor. Aus englischen Kreisen in Hongkong kommen Meldungen, die von dem Einmarsch von vierhundert Mann japanischer Truppen sprechen. Diese Truppen werden von der japanischen Luftwaffe unterstützt, die am Mittwochmittag die chinesische Stadt Schamtschan mit Bomben angriff. Kurz nach dem Bombardement rückte japanische Infanterie in die Stadt ein.

Moskauer Militärbesprechungen nur noch einmal täglich

aus Moskau, 17. August.

Nach in Moskau eingetroffenen Moskauer Meldungen sollen die Besprechungen der französisch-englischen Militärkommission nur noch einmal täglich von 10 bis 14 Uhr stattfinden, um den Kommissionen genügend Zeit zu eigenen Besprechungen zu geben. Die Ergebnisse der Verhandlungen werden noch strenger geheim gehalten, als es bisher mit den reaktionären verhaltenen politischen Besprechungen geschah. Die Besprechungen wurden.

Antwort auf die Warnung

* Mannheim, 17. August.

Als Hooverlet zu Ende des vorigen Monats pliblich den Freundschafts- und Handelsvertrag mit Japan kündigte, da schrieb die Londoner „Times“ mit unverbolenem Triumph: „Nordamerika hat seine Haltung im chinesisch-japanischen Konflikt jetzt festgelegt“ und fuhr dann selbst mehr drohend als wahnend fort: „Die Kündigung des Vertrags im letzten Stadium der Ostasienkrise leitet die Warnung an Japan ein.“

Wenn mit diesem Hinweis auf die amerikanische Warnung selber eine Warnung ausgesprochen sein sollte, so haben die Japaner jetzt auf diese „Warnung“ der Engländer die Antwort gegeben, in dem sie begonnen haben, die unter britischer Verwaltung stehende Halbinsel Kowloon nach Hongkong vom Inland abzuscheiden, womit einerseits der von den dortigen englischen Kreisen bisher betriebene schonungslosste Handel mit Kriegsmaterial seine Schwungung verliert geben würde und andererseits überhaupt eine erhebliche Verhäufung der Handelsverhältnisse die handelsmäßig über noch weiter zu nehmen soll. Dabei hat die Zahl der von den Japanern kodierten Eingangswaren nach China das Zehnfache schon übersteigt.

Freilich war es eine nicht zu übersehende Drohung, die Hooverlet mit der Vertragskündigung gegen Japan ausgesprochen und Japan hat das auch ernstlich aufgefaßt, als man in Tokio alsbald feststellte, daß es sich da keineswegs etwa nur um eine friedliche Vertragskündigung handelte, sondern um einen feindseligen Akt. Ein holländisches Blatt aber charakterisierte die Lage folgendermaßen: „Am 27. September hat sich England auf Singapur zurückgezogen und dort, am Westende des Paszifis, Frankreich und Holland in sein Schlepptau genommen. Jetzt soll Amerika die erhaltene Schlappe von Tientsin wieder gutmachen. Das ist der nächste Schritt der Kündigung des Handelsvertrages mit Japan seitens Amerikas.“ Daß England selber inzwischen etwas getan oder erreicht hätte, die Schlappe von Tientsin wieder auf zu machen, kann man nicht eben behaupten, erst recht nicht, seit die Japaner nun auch noch begonnen haben, eine der besten britischen Kolonien durch Abperrung von ihrem Hinterland ihrem „Monon“ kühle man sagen, so schwer zu schädigen. Fast hundert Jahre gedieh Hongkong nun an England, seit es 1842/43 im englisch-chinesischen Opiumkrieg Sammelplatz der englischen Kräfte war, während die Halbinsel Kowloon erst vor vierzig Jahren dazu kam.

Und mit dieser deutschen Antwort auf die britische Warnung hat Japan nun aber wieder erreicht den Amerikanern zu wissen lassen, daß es sich nicht fürchtet. Ja, wenn die amerikanischen Verurteilungen im Stillen Ozean, insbesondere die Philipinen, sich vor dem durch die Ueberwältigung bedingten Ausdehnungsdrang der Japaner nicht scheitern, so muß sich das freilich durch dieses Versagen gegenüber Hongkong keinesfalls behern, man wiederum den Japanern wohl gar nicht antwortet. Wenn ihr halbamtliches Blatt „Hoch Schamtschan“ anlässlich der Vertragskündigung der Amerikaner schrieb: „Die amerikanische Kündigung des Handelsvertrages bringt keine Milderung der japanischen Politik in China, sie verhäufert aber die Feindseligkeiten in einer Weise, die Amerika kaum apostrophiert“, so braucht dieses Blatt heute lediglich auf seine damalige Verstellung zu verzichten.

Das alles braucht allerdings die Amerikaner wenig wie die Engländer zu wundern. Tatsächlich doch die Spannungen zwischen dem japanischen Kaiserreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika schon aus der Zeit vor dem Kriege, der zufolge des japanischen Eingreifens in die Gegenläufe lediglich für ein paar Jahre zurücktreten ließ, die sich alsbald nach Kriegsende wieder anmeldeten. Wie es damit steht, erweist schon die Tatsache, daß seit 1924 bereits die Einwanderung von Japanern nach Nordamerika fast völlig verboten ist, während bis dahin der amerikanische Westen ein Hauptwanderungsgebiet für die japanische Ueberwältigung war.

Hooverlet bei mit seiner Warnung einen verantwortungs- und nichtigsten folgenreichen Schritt getan. Denn wenn aus ein demalteser Konflikt

Die Stadtseite

Mannheim, 17. August.

Ueber Botengänge

„Dienst am Kunden darf nicht dazu führen, die Ausbildung und Arbeitsergebnisse von Lehrlingen und Praktikanten dadurch zu versetzen, daß sie als Botenboten verwendet werden.“

Es ist zweifellos so, daß Ware von einem Ort zum andern zu bringen, weder zu dem unternehmenden noch zu den lehrreichsten Beschäftigten gehört. Mander hat schon von früher Kindheit einen Bienenstock daneben gehabt; denn elterliche Weisheit, das Bienen von Wachs, Honig, Honig, frischgebackenen Kuchen betreffend, rissen einen mehr aus Zornen und mehr aus abwartungsbereitern Beschäftigten heraus. Und später meinte man denn, so was Bienen kann auch die Ernte machen (die aber dafür im viel zu erwachten fühlte), oder der Mann, der der Kom felder wieder nach Hause — das war seine Methode.

Wenn nämlich trotz allem Stumpfheit das Verhalten noch hier und da einiger Beliebtheit erfreut und z. B. die Bienenbienen in der Frühe einen pflegenden und quinquillierenden Tröpsel empfangen, der erbaulich nicht, so hängt das mit der Freude an oberweltlichem Wad, und Rotortoforten zusammen, und mit jeder ungewissen Freiheit, auf der Straße haben zu laufen und höchlich Budelelert, Zusammenfische und schone Rädchen zu betrachten, so lenne Vorstellungen, die unterwegs eine Partie

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1. 2 Tel 26487

„Fußball an der Aufrichts-Anlage und eine am Gesellschaft spielen, die keinen Gang ohne Eispaße auf den Plätzen unternehmen, und die immer auch noch geräuschvoll für ein paar Zigaretten haben. Sie gehen über Tafein und holen das beste heraus (und an Trinkgeld) und sind ganz zufrieden.“

„Aber man kann nicht sagen, daß sie was dabei lernen...“

„Es gibt Damen, die haben einen Wagen vor der Tür, oder es ist ihnen zu umständlich, die Pakete aus dem Haus in die Wohnung drauß zu schaffen, oder die Wäsche zu rufen, sie soll mit eben helfen.“

„Es ist auch gefund, und im übrigen reht sich ein Beispiel an den Männern, die sich gar nicht scheuen und alle in der Atemische reichten: Pfeffer und Schindwiche, Doh, Rastertlingen und Rotortoforten...“

Volkspartei-Karten bereit halten!

Letzter Termin: Der morgige Freitag

Im ganzen Stadtgebiet sind die Karten für die Volkspartei ausgegeben. Alle Mannheimer Einwohner im Alter zwischen 14 und 70 Jahren sind seit einigen Tagen im Besitz einer Karte, und die meisten haben ihre Karte auch schon ausgefüllt und diese bereits dem zuständigen Wahlbezirk ausgehändigt. Heute, die geforderten Einträge noch nicht gemacht haben, seien diesem daran erinnert, daß es nun überhört die Zeit ist. Spätestens am morgigen Freitag müssen die Wahlbezirke die noch ausstehenden Karten in Händen haben, um sie noch am gleichen Tage weiterzugeben.

akademischen Nachwuchses erforderlichen Ueberblick über den Zusammenhang zwischen Berufsausbildung, dem Vorbildung und dem ausgeübten Beruf gewinnen zu können, ist es notwendig, jede Schulbildung — außer der Volkshochschule — anzugeben. Die Spalte 7 soll eine über die Schulkenntnisse hinausgehende Kenntnis fremder Sprachen erkennen und soll die Personen ermitteln, die als Uebersetzer oder Dolmetscher dienen können und sich in fremder Sprache fließend zu verständigen wissen. Die Fragen 8 und 9 wollen die besondere Verwendungsfähigkeit des einzelnen feststellen, wobei Spezialkenntnisse nicht allein im Beruf, sondern auch durch eine aus Nebenberuf betriebene Beschäftigung erworben sein können. Bei Inhabern von Kraftfahrzeugführerschein (Frage 10) ist besonders darauf zu achten, daß angegeben wird: a) die Klasse des Führerscheins, b) ob der Inhaber Lehrgang im Jahre befristet, unter Angabe der Jahre, in denen er ein der Klasse des Führerscheins entsprechendes Fahrzeug gefahren hat. Personen, die gegenwärtig längere Zeit vom Mannheimer abwesend sind (beispielsweise in Urlaub oder bei einer militärischen Weisung) sind deshalb die Karte für den Wahlbezirk nicht auszufüllen, sondern die Karte für den Wahlbezirk zu melden und die Ausfüllung der Karte für den Wahlbezirk nachzubringen.

Rechtsstreitigkeiten aus dem Alltag

Typen und Typisches vor dem Arbeitsgericht

Der Herr...

Er ist vorzüglich angezogen, seine Bewegungen sind von der Art, wie man sie von der Reimwand her kennt: in jedem Augenblick zur Greifnahme bereit. Der Herr trägt seinen Part vor Gericht vor in einer Form, wie man dies nicht bei Gericht tut. In der Haltung fehlt der Respekt, in dem der Geschäftsmann zeigt — auch wenn man modern, bläulich, überlegen, geschäftsfähig und sonst noch was ist. Die Rede dieses Herrn ist neugierig, mit einem Stich ins „Papiere“ — so wie man meistens zu dem Richter spricht, von dem man sich eine lauhle, objektive und gerade Würdigung seiner Sache verspricht. Er (der Richter) wird dieses letztere in un- unabhängig von dem annehmenden oder unannehmenden Tonus des Herrn, der ihm gegenübersteht — zumal der Richter weiß, daß eine gute Sache schlecht — und eine schlechte Sache gut vorgetragen werden kann.

Die Sache hier ist die: Der Herr hatte eine Vertreterin (die hat viele Danksäulen...) sagt er, für den Verkauf des zu vertretenden Artikels erhielt sie einen bestimmten Proz. Nach ihrer Aufschätzung waren es 10 Mark, nach der Aufschätzung des Herrn Beklagten 8,50 Mark, und mal 9 Mark, aber nicht mehr. Es eracht sich am Ende eine Differenz von etwa 15 Mark. In der Verhandlung erkannte der Beklagte 10 Mark an. Um den Herr ging der Streit — in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsbeistand der Klägerin ist unverständlicher Fall, weil der Beklagte sich im Ton verhält und auch in der Sache daneben redet. Von dem Brief im Mai, in dem der Klägerin 10 Mark versprochen wurden, wollte er nicht abtreten haben, dagegen aber von einem Brief im April, in dem sein Standpunkt eine Frage findet. Der Richter hielt sich, daß die letzte Mitteilung vom Mai gültig ist. Es sah aus, als sollte es zu einer Entscheidung kommen, doch begann der Herr im letzten Augenblick doch noch und ging auf einen Vergleich ein, der der Klägerin 7,50 Mark zahlte und den Beklagten zum Abzug einer Forderung berechtigt...

Die Dame...

Sie ist gewandt, liebenswürdig, nicht so selbstlos angezogen, wie es eine Dame ist, deren einziger (eigenlicher) Beruf ist, sich schön anzusehen. Diese Dame hat einen gewichtigen Beruf, sie ist dabei eilig und geht, den zur Diskussion stehenden Fall vor Gericht rasch zu beenden. Durch Großzügigkeit — im Besonderen.

Abend nicht gewohnt, wo sie hingehen sollte. Die Dame Irene, was das Moralische angeht, gab sie die nachgelagerte Antwort. Der Richter beschwichtigte und legte die gültige Forderung nahe, 60 Mark will die Klägerin haben für Vorn und Verpflegung, zumal sie doch beiraten will, 30 Mark soll sie bekommen, ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs. Die Dame beharrt sich kurz — und schlägt ein. Je schneller der Fall erledigt ist, desto besser. Und damit sind alle Teile einverstanden...

Der Mann...

Er ist der Arbeitskamerad, robust und offenbar schon „zu Tode bereit“, die mit der Frau zu wehbringen sind. Jetzt hat ihn der Betriebsrat vor das Gericht zitiert, weil ihm, als er noch zusammen im Betrieb waren — der Vorfall hat beiden die Stellung gekostet — die Hand ausgeübt war. Der Mann, der an jener Stelle vor dem Gericht steht, ist hoch, wo auf der Beklagtenseite sonst immer mit schillernder Routine wirtschaftlich wichtige Positionen verteidigt werden, spricht nicht viel. Er murmelt etwas von „Berufsgenossenschaft“, was er mit dem Kläger ermahnt habe, aber dieser sagt, es sei ihm dem unerschuldeten Stellen zu leben und er sei durchaus arbeitsfähig gewesen. Einen Demotest in Form von 30 Mark Schadenersatz wolle der Mann bezahlen. Er will dies nicht tun, aber der Rechtsbeistand des Klägers unterläßt den Druckspruch nach der gewünschten Richtung durch die Bemerkung, daß ein Privatbeleidigungsvorfahren viel teurer käme. Bald kommt ein Vergleich zustande, der dem Kläger den Betrag von 7 Mark zuzuhört.

Die Frau...

Sie war im Bauwesen beschäftigt als Monatsfrau, kam alle zwei Tage zu der Dame, die liegend war. Sie erhielt für ihre Arbeit pro Tag vier Mark, aber sie rechnete manne Stunde nicht, die sie der leidenden Dienstherrin über die Zeit hinaus wählte. Samstag dies vom Tageslohn 1,50 Mark als Rest und am Montag sollten noch die vier Mark für den Tag dazukommen. Die Dame hatte nur großes Geld; weil nicht „erweicht“ war, ging die Frau ohne Geld heim. Sie wird es ein andermal bekommen, wie dies immer der Fall war — so dachte sie. Die Dienstherrin wurde am Abend krank und bar. Die fünf Mark schuldig verlangte die Frau von der Familie. Sie wurde abgewiesen, man bezweifelte, daß sie an dem Montag noch gearbeitet und vier Mark verdient habe. Nur 1,50 Mark wurden anerkannt. Die Familie wurde vor das Gericht gerufen, wo sie durch ihren Vertreter die Beweise der Klägerin ablehnen wollte. Diese ältere Frau wußte mannoson die Klägerin vertreten, und die Vertreterin sollte für das Geld für die Monatsfrau mitreden wollen. Die Beklagten bieten diese Darlegung für unwahrscheinlich und der Vertreter machte sich vom Richter belehren lassen, daß man als Partei zwar einen Zeugen für unglaubwürdig erklären kann, daß es aber Sache des Richters ist, einen Zeugen anzunehmen oder abzulehnen. Die Zeugin wurde vernommen.

Die Klägerin, ruhig, bestimmt und zurückhaltend im Auftreten, erklärte, daß sie nur fordern, was sie verdient habe. Der Herr Beklagte möchte sich erinnern können, daß sie an jenem unrichtigen Montag das Essen ihm und der Familie auf den Tisch gestellt habe. Der Beklagte konnte sich nicht erinnern; er suchte die Frau in ihrer Verleugung und in ihren Anwürfen zu diskreditieren. Eine Gewissenshaft, die große Angelegenheit durch einen kleinen Vergleich zu beenden, während bei dem Beklagten nicht. Es mußte ein Urteil gesprochen werden — über eine Bagatelle. Das Urteil lautet:

Ein Zeltlager in den Alpen

Eine Betriebsfortgemeinschaft auf großer Fahrt

Die Betriebsfortgemeinschaft eines Manns eine, überaus reichhaltig, das in diesem Jahre bereits ihr zweites Zeltlager veranstaltet. Nachdem der Verein im vergangenen Jahr 100prozentig gelöst war, veranlaßte man neuer das Lager in Garmisch, einem vorläufigen Ort am Fuße der Silvretta. Im Juli gingen die Teilnehmer auf Fahrt, und es waren in diesem Jahre wieder rund 30 Arbeitskameraden, die teilweise mit Angehörigen, die günstige Gelegenheiten benutzten um die Schönheiten des herrlichen Montafener Landschaften zu genießen. Das Lager selbst war auf das beste ausgestattet, es fanden nicht weniger als 1000 Teilnehmer an der Veranstaltung, auf deren beiden wackeren Wägen der größte Berg gefahren wurde. Seitens der Wägenleute waren vorhanden, das was man braucht, um die Wägen zu betreiben, das was man braucht, um die Wägen zu betreiben, das was man braucht, um die Wägen zu betreiben.

Obermusikmeister i. H. Max Vollmer

zu seinem 80. Geburtstag

Seine vollendet Obermusikmeister i. H. Max Vollmer sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar ist in Mannheim als langjähriger Leiter des Musikkorps des früheren 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 weitbekannt und geschätzt.



Obermusikmeister a. D. Max Vollmer

Max Vollmer stammt aus Tangermünde, wo er am 17. August 1859 geboren wurde. Mit 19 Jahren kam er nach Hamburg zum Infanterie-Regiment 76. Er fiel als Oberster Oberst auf, was zur Folge hatte, daß er 1887 an die königliche Hofkapelle für Musik in Berlin kommandiert wurde. Drei Jahre später kam er als Musikmeister nach Mannheim, wo er bis 1913 dem Musikkorps der 11er angehörte. In jenen Jahren machte die 11er viel von sich reden: ihre Stabskapelle und händigen Freischützkapelle sind noch in heller Erinnerung. Nach Abschied der Dienstzeit ließ sich Max Vollmer 1913 pensionieren. Er gab hinfert nach Mannheim und gründete nach dem Kriege die Kapelle ehemaliger Militärkapellmeister, von deren Leitung er erst vor wenigen Jahren zurücktrat.

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend, dabei den Zahnschmelz schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel;
vermindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 15 Pf.

„Geh- und Radwege. Um Aus der behördlichen Maßnahmen zur fortschreitenden Verkehrsüberwachung werden auf den von Fußgänger benutzten Straßen, wo halbwegs die Möglichkeit dazu besteht, Fußgänger- und Radwege anzulegen. Vorwiegend kommen hierbei die Vororte in Frage, auf deren Verbindungsstraßen ein erheblicher Teil der Bewohner täglich eine längere Strecke nach der Arbeitsstätte zu Fuß oder zu Rad zurücklegen muß. Seit zwischen einzelnen Vororten zu schließen und demnach Beförderung ihrer Bewohner von der städtischen Straßenbahn auszuübernehmen einstudiert wurde, machte sich das Fehlen eines Geh- oder Radweges unliebsam bemerkbar. Dies ist beispielsweise auf dem in den Morgen-, Mittag- und Abendstunden sehr bedienten Strecken zwischen Käfertal und Waldhof der Fall. Aus diesem wird gegenwärtig vom Ortsausschuß in Käfertal auf der linken Straßenseite ein Fußgängerweg anzufragen, der bis zum Postamt Waldhof führt. Um die erforderliche Breite für den Verkehr nach beiden Richtungen zu erreichen, mußte ein Teil der Angreiner und Anwohner von Kleingärten einen schmalen Streifen Gelände abtreten. — Vom Depot der DSB in Käfertal bis zur Vadenwälder Straße wird ein Radweg erstellt.“

„Unfallfall mit Todesfolge. Der Militärkapellmeister, Schiffsmeister Hermann Dada aus Schwetzingen ist bei Redaxen mit seinem Boot angeden einen Rettungsboot auszuheben. Das Boot dabei so schwere innere Verletzungen, daß er wenige Stunden später im Mannheimer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.“

„Ein Schiffsunfall ereignete sich Montagsmorgen an der Heilwälder Schiffbrücke. Wie das Motorboot „Maria“ aus Mannheim, das eine Dardana lebender Fische an Bord führte, am Heilwälder Heilwälder Meer anlegern wollte, wurde das Schiff infolge Motorabstehens plötzlich von der Brücke entfernt und gegen die Felswand der Schiffbrücke getrieben. Bei dem Stößen des Motorbootes „Kadela“, das vom gegenüberliegenden Ufer über zu Hilfe eilte, brach die Schraube des verunglückten Schiffes „Maria“, das nunmehr erneut gegen die Felswand der Schiffbrücke getrieben wurde. Mit Hilfe von Ankerkähnen gelang es nach längerer Zeit, das Schiff wieder auszubringen, so daß es nach Abend am Heilwälder Ufer wieder fuhrbar gemacht werden konnte. Bei dem Schiffsunfall enthielt erheblicher Materialschaden.“

„Ein Schornsteinbrand entstand gestern Abend im Hause S. 2. 3. Die 2013 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr erlosch einen Balken, der 11,5 Uhr wieder eintreffen konnte.“

Selbst badische Jugend an der Nordsee

Im Rahmen der Nordseeferien badischer Jungen und Mädchen haben einige der Jahrgangsklassen ihre Standanwärter aufschickeln. Ueber hunderte haben vom 11. bis 13. August in der Jugendherberge Trarbach. Die Felle der Jungen der Bände 111 und 120 (C. Heuburg) reisten auf der Räderberg. Geleitet wurde das Marineehrenmal. Dabei gedachten sie am Sonntag in einer feierlichen Stunde der gefallenen Soldaten. In ihrem Gedanken lagten die Jungen von der Südwestfront einen prächtigen Kranz nieder. Weiblich wurde die Felle an in trefflichen Worten ein Bild von dem heldenhaften Ringen unserer Marine.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Hans Willi Bürkmayer erzählt:

Der stumme Zeitungsmann

Tagaus, tagein stand er an der Ecke der Hauptstraße und verkaufte Zeitungen. Das heißt, er wanderte nur mit einer Zeitung, es war eine der wichtigsten der Stadt. Er verkaufte sie nicht aus der Hand, sondern hatte neben sich einen kleinen Ständer stehen, auf dem die Blätter geschichtet waren. Die Menschen der Gegend kannten ihn. Immer um er eine schwarze, abgewaschene Peterine, Sommer und Winter. Der Mann war kumm. Sollte jemand eine Zeitung kaufen, so legte er das Geld dafür auf das untere Brettchen des Ständers und schaute sich selbst. Der Stumme stand dabei, als wäre ihm der Handel nichts an.

Ein händiger Kunde des Stummen war Dr. Zargan, der in der Hauptstraße ein Haus bewohnte. Er galt als Sonderling, der schon lange keine Praxis mehr ausführte. Früher war er ein sehr geachteter Arzt gewesen.

Jeden Vormittag kam Dr. Zargan und kaufte sich bei dem Stummen die Zeitung. Schon seit mehr als zehn Jahren. Der Doktor war der einzige Mensch, bei dem der Stumme beachtet und den er mit einem Blick des Kopfes begrüßte.

Kein Wunder, daß es dem Stummen anfiel, als Dr. Zargan eines Tages ausblieb. Der Stumme schaute auf die Ecke, die Uhr ging schon auf die Mittagshunde und der treue Kunde war noch nicht erschienen. Da sah ihn eine Urhabe. War der Doktor krank? War ihm etwas zugestoßen? Er verließ sein Haus nach seiner Zeitung und konnte aus einem Grunde das Haus nicht verlassen. Solche Gedanken machte sich der Stumme.

Als der Jäger der Normaluhr die zweite Mittagsstunde zeigte, verließ der Stumme seinen Stand und ging zu dem Haus des Doktors. Durch ein Hintertürchen gelangte er zu der Handtäre; sie stand offen. Der Stumme trat ein und hand in einem Vorraum. Eine mit rotem Filz bedeckte Treppe führte zum ersten Stockwerk empor. Nach

einigem Zögern klappte der Stumme die Treppe hinauf. Eine Wandtäre führte in einen langen Korridor. Der Stumme lauschte an den verschiedenen Türen — nirgends war eine menschliche Stimme, ein Geräusch zu hören. Entschlossen öffnete er die letzte Tür auf dem Flur, stieg auf der Schwelle und betrat dann den Raum. Ein ungewisses Halbdunkel herrschte darin, der Stumme konnte im ersten Augenblick nichts unterscheiden. Plötzlich hörte sein Fuß. Er erblühte vor sich auf dem Boden einen angstgekrampften Körper. Als er sich niederbeugte, erkannte er das Gesicht des Doktors. Es war bleich, die Augen waren aufgerissen und Blut sickerte aus der weißen Hemdbluse. Er war tot.

Als der Stumme zu dieser Erkenntnis gekommen war, hörte er Schritte hinter sich. Er drehte sich um und sah einen Mann in Hut und Paletot in der Tür stehen. „Was machen Sie sich hier zu schaffen?“ rief der Eintretende ihm an.

Der Stumme hob die Schultern und machte eine verzweifelte Gebärde.

„Mensch“, rief der Fremde, als er nähergekommen war und den Toten erblickte. „Du hast ihn umgebracht! Das wird dir teuer zu stehen kommen.“

Verzweiflung lörgelte sich auf dem Gesicht des Stummen. Er wollte antworten, daß er schuldlos sei, daß man ihn zu Unrecht verdächtige, doch seine Zunge erlaubte ihm kein Wort.

„Dolante“, rief der Mann im Paletot. „Ich kenne dich nicht. Du bist doch der stumme Zeitungshändler von der Ecke!“ Während er sprach, hatte er sich über den Toten gebeugt. „Erstochen“, entfuhr es ihm. „Blut erstochen.“

Dann ging er zu dem Schreibtisch am Fenster. Auf ihm stand ein Telefonapparat. Er nahm den Hörer ab und rief das Wort Pollack. Dann weiter: „Ja. Sofort kommen. Hauptstraße 15. Ein Nord — den Taler habe ich gefasst!“

Drei Kriminalbeamte kamen. Der Mann im Paletot erklärte die Situation. „Hier, der Mensch, der hat den Doktor umgebracht. Erstochen. Ich wollte den Doktor besuchen, und als ich das Zimmer betrete, habe ich die Leiche am Boden, der Mensch daneben. Er ist übrigens kumm. Ich kenne ihn.“

„Er hört aber — ja?“ fragte der Kommissar. Der Fremde zeigte die Schultern. Da fragte der Kommissar den Stummen: „Haben Sie den Doktor ermordet?“

Der Stumme schreckte auf. Er bemerkte sehr erst, daß sich noch mehr Menschen im Zimmer befanden. Traurig blickte er den Frager an und schüttelte den Kopf.

Der Gerichtsarzt kniete bei dem Toten nieder und stellte eine kurze Untersuchung an. Im Aufstehen sagte er: „Tot seit etwa zwei Stunden. Stich ins Herz mit einem spitzen Gegenstand, offenbar einem stehenden Messer oder einem Dolch. Der Stof muß sehr kräftig geführt worden sein. Die Wundwunde wurde nach dem Stof mit einem schnellen Nach aus der Wunde gezogen.“

„Bleibt als Wundstich die Suche nach dem Mordinstrument. Wollen uns mal das kumme Glied da vornehmen. Er ist ja so eingeklemmt in seinen Umbau, er wird darunter wohl seinen Rand verdeckt haben.“

„Machen Sie mal Ihren Umbau auf.“

Der Stumme kam der Aufforderung des Kommissars nicht nach. Er irrte sich nur aus seiner gedachten Lage und blickte den Kommissar ruhig an. Der wurde durch die Weigerung wütend. „Hörte“, rief er zu einem Mann in Polizeiform, „nimme ihm das Ding herunter!“

Der Beamte gehorchte. Er löste den Daken der Peterine und schlang sie von den Schultern des

BILDER VOM TAGE



Berlins lebende Wappentiere stellen sich vor ...

Neht werden die beiden letzten Monate alter Bären durch eine Wöhrnung der Stadt Bonn der deutschen Reichshauptstadt als Geschenk übergeben und ihr neues Heim im Bärenwälder des Rheinlandes. (H. Schönbach, Jander-N.)



Elektrische Startmaschine wurde in London erstmalig verwendet

Prof. Otto Voltzberg konstruierte eine Startmaschine, die durch Strom angetrieben wird und beim Internationalen Reichstagen im Londoner White-City-Quadrat bereits Verwendung fand. (Schönbach, Jander-N.)



„Bensichung, mein Herr, kann ich diesen Stuhl haben?“

Der Zufall im Weltgeschehen / Von Bruno S. Bürgel

Ganze Bibliotheken sind über die Frage des Zufalls gefüllt worden. Im Grunde ist sie mit dem Verstand des Menschen nicht zu lösen, wie alle großen Probleme für uns unauflösbar sind; alles Wissen um Wesen darüber ist mehr oder minder geteilte Dummheit. So steht es, daß es keinen Zufall gibt und alles durch Ursache und Wirkung miteinander verknüpft ist, so berechnete Dante man von einem gewissen Standpunkt aus behaupten, daß unter ganzem Dasein auf dieser Erde eine Zusammenhänge sei. Es läßt sich nicht betreiben, daß alles Leben auf Erden allein durch die Sonnenstrahlung ermöglicht ist; der Planet Erde, der unter dem Namen ist, hat eine außerordentlich günstige Stellung im Sonnensystem, die eben die Entwicklung höherer Lebensformen ermöglichte. Aber die Astrologen, die die Bahnen der Gestirne genau kennen, können mathematisch die Erde angeben, wobei ein Planet, Komet, Meteor oder diese und eine andere Kugel im Sternraum beschreiben, und eine andere Kugel in der Erde um die Sonne kreist und alle die Bahnen der Erde um die Sonne kreist, als er sich vor großen Kometen als ein Meteorit von der Sonne löst, zufällig eine bestimmte Weltwindigkeit erhält. Heute läßt die Erde mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometern in der Sekunde in ihrer nicht sehr von einem kreisförmigen Bahn um das große Weltfeuer; hätte diese Weltwindigkeit aber etwas über 40 Kilometer in der Sekunde betragen, so würde diese Kugel, auf der wir haften, immer weiter und weiter in den letzten Sternraum hinausgeschoben, hätte sich immer mehr von der Sonne entfernt und wäre in Kometen und Eis zerfallen für alle Zeiten. Wie hätte sich Leben auf ihr bilden können.

war, daß sie ständig Mitglieder der Familie bleiben, während die anderen eben „auswandern“ müßten in die Nacht der Unendlichkeit. Es ist nicht einzusehen, weshalb das eine Geschlecht überlebt, das andere unbegründet ist!

Eine sonderbare Vorstellung ist es, daß alles Neulicht, die ganze Menschheitsgeschichte im Grunde abhängig war von der ursprünglichen Geschwindigkeit der von uns bewohnten Kugel, deren einzelne Völkerlandströme wir in den heutigen Riesenlandströmen mit größter Genauigkeit studieren können; es ist der Mond. Wie interessant wäre es, wenn er der Erde gleich bewohnt wäre; wir würden manderlei davon wahrnehmen, denn selbst größere Anlagen und Bauwerke blieben uns heute nicht verborgen. Aber nie hat diese Welt höher entwickeltes Leben tragen können, weil seine Kleinheit, besser gesagt seine geringe Masse und Anziehungskraft, die Bildung und die Behaltung einer Luftschicht und größerer Wassermassen verhinderte. Die Gase, die dafür in Frage kommen, lösten sich vom Monde, verloren sich im Himmelsraum, während die am Monde anhaftenden mächtigeren Erde sie eben festhalten vermochte.

Bei einer fiktiven Feler (sprach eines Tages beim Gehen der Glocken ein Teil des mächtigen Klappels ab, läufte durch das Schallloch des Turmes und erschlug einen von vielen hundert Kindern, die am Dampfplatz aufmerksam waren. Ohne Zweifel läßt sich durch Rechenarbeit genau feststellen, wie und weshalb der Klappel zerbrach, und daß er nach dem Zerbrechen der Pfosten eben diesen Weg beschreiben müßte, an eben diesem Punkt den Erdboden erreichen würde. Ursache und Wirkung sind streng festzulegen, und der Anatom und Physiologe kann hieraus beweisen, weshalb das so betroffene Kind sterben mußte. Niemand aber forcierte der Mutter die Frage beantwortet: „Weshalb zerbrach mein Kind, weshalb nicht das benachbarte?“ Und warum fiel der Klappel nicht in eine Ritze zwischen den Rindern? Der Philosoph wird sagen, daß der Klappel, den Fallgelehrten entweichend, gar nicht anders fallen konnte, aber niemand kann erklären, weshalb eben an diesem Punkt ein Kind fielen. Schon die Alten haben sich mit diesem Problem herumgeschlagen; die Griechen sprechen von

Stummen. Der Hand fesselt da, ein schmähliches Männlein, und dort, wo andere Menschen die Arme haben, hängen nur zwei traurige Stummel aus dem Oberkörper. Der Mann hatte keine Arme.

„Du“ — entfuhr es bei diesem Anblick dem Kommissar. Im gleichen Augenblick aber fiel sein Blick auf den Mann im Paletot. Das seine Wächeln war

plötzlich aus seinem Gesicht verschwunden, und intensiver blickte er auf den Stummen und auf dessen Schultern. Plötzlich schrie er auf und wollte einen Sprung zur Tür machen. Doch der Kommissar hatte ihn nicht aus den Augen gelassen — er der Mensch seinen Fuß vorsetzen konnte, fühlte er einen Stoß um sein Handgelenk.

Die letzten Vorstellungen der Heidelberger Reichsfestspiele

Die dreijährigen Reichsfestspiele im Heidelberger Schlosshof endeten am Sonntag, dem 20. August, mit der Vorstellung von „Sommerhochzeit“. Die Festeung in die gleiche gehalten wie bei der ersten Aufführung.

Die letzte Aufführung von Schillers „Häuber“ findet am Freitag statt. Auch hier wird die Besetzung der Rollen keine Veränderung gegenüber der Premiere auf.

Heilung durch „Ultraschall“

Ein Gebiet der Physik, das erst am Anfang seiner Entwicklung steht, ist der sogenannte Ultraschall. Erst seit wenigen Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit dem Phänomen der unerbörten Ultraschallwellen. Verschiedene Wirkungen sind bereits experimentell und in der Praxis festzustellen. Nun wird berichtet, daß Prof. Vohmann Untersuchungen vorgenommen hat, die von ausschließlicher großer Bedeutung für die moderne Therapie erlangt werden. Es wurden auf lebende Zellen eine dünne Zementkugeln aufgetragen. Dann wurden sie mit Ultraschall „beschallt“. Es ergab sich, daß auf diese Weise die Stoffe in das Innere der Zellen hineingetrieben wurden. Damit ist der Nachweis erbracht, daß durch Ultraschall Fremdstoffe leichter von den Zellen absorbiert werden.

Es könnte also möglich werden, durch Beschallung mit Ultraschallwellen auch Heilkräfte unmittelbar dem Zellinnern zuzuführen.

Ich über Erfolg und Mißerfolg entscheidet. Hier aber widersprechen wir, denn der Mensch ist doch in weitem Maße der seiner Enthalte, und auch ein Napoleon konnte nur werden, was er im Kern eines Welens von Anfang an war. Das Ende auf St. Helena ist schließlich kein eigenes Werk, wenn auch manche Zufälligkeiten im Leben wie im Leben Sinne in seinem Leben eine Rolle spielen. „Die Sonnenprobe“, sagt einmal Goethe, „verlassen mit unletzt Lebensstagen darübergelassen: es ist unter Schicksal, ob wir sie hina und mutig mit selber Hand zu weichen wissen, oder ob sie uns ins Verderben reißen.“

Dann würde der bisherige Umweg über den Verdauungsapparat oder über Einwirkungen u. a. erspart und durch diese, direkt den Krankheitsherd angreifende Methode ersetzt werden. Es bedarf seiner aber großen Phantasie, um zu erkennen, daß auf diese Weise eine Reihe von Krankheiten mit leichter und sicherer Heilung werden könnte, als dies bisher möglich war.

© Staats- und wissenschaftliche Prüfungen an der Universität Heidelberg. In Heidelberg letzten Ende des Semesters zahlreiche Kandidaten Diplomprüfungen ab, u. a.: die Diplom-Vereinsamtrikulation: Karl Franz Mannheim, Walter Greifer, Emdorgerhof, Karl Joh. Mannheim, Emil Kaufmann, Mannheim, Dr. Th. Richter, Schwaben; die Diplom-Boilswirtschaftler: Otto Haffner, Paderborn, Ludwig Völscher, Mannheim, Fritz Vogt, Mannheim, Otto Groll, Heidelberg, Otto Schaefer, Heidelberg, Ivan Wolfel, Heidelberg; die Diplom-Handelslehrerprüfung: Emil Hecker, Mannheim-Zentrum, Alfred Reimann, Freiburg-Brühl.

© Siebzig Jahre Domburgische Kunstballe. Die Domburgische Kunstballe kann in diesem Monat auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. In den Neuerwerbungen, die das Kunstballet in letzter Zeit machen konnte, gehört neben einer Reihe von alten und neuen Bildwerken aus jener Epoche, in der Karlsruher Ausstellung besaßte Thomas Gemälde „Beraterabend“. Das Werk des Malers stammt aus dem gleichen Jahr, in dem die Malerei gegründet wurde. Es beland sich wieder in englischen Besitz.

Rund um Tübingen

Blick auf die Spargelstadt

Schwenningen, 16. August. Spargelarbeiten am Turm der Kirche. Seit Jahren umgibt den Turm der katholischen Kirche ein...

Plantstadt, 16. August. Im hohen Alter von 74 Jahren starb Frau Magdalena Weier geb. von Schwenninger...

nissen lebhaften Anteil genommen. Gleichzeitig starb im Schwäbinger Krankenhaus der 17 Jahre alte...

Ostheim, 16. August. Hier konnten Frau Katharina Rod, Witwe, Soltenstraße, die Blühe...

Mannschaft und dem Fußballverein mit großem Beifall...

L. Godesheim, 16. August. Außerordentlich groß war die Anteilnahme bei der Beisetzung des...

Godesheim, 16. August. Die Erneuerungsarbeiten am Schulhaus...

meist gut war, wurde er lauter abgeklippt. Auf der Höhe...

Neilingen, 16. August. Heber das Wochenende fand die diesjährige Jungfrauenfeier...

Offene Stellen. 2 Damen für Schreibmaschine und Büroarbeit. Ansuchen sind unter Nr. 2202 an die Geschäftsstelle...

Bedeutend. Fabrikbetrieb. Mollte Kontoristin. Lehrmädchen od. Volontärin gesucht.

Allein-Mädchen. Zimmermädchen. Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein.

Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein. Hausgehilfin. Fräulein.

Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein. Hausgehilfin. Fräulein. Was.

Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein. Hausgehilfin. Fräulein. Was. Acil. Mädchen.

Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein. Hausgehilfin. Fräulein. Was. Acil. Mädchen. Ich suche.

Stellengesuche. Kraftfahrer. Servierfräulein. Hausgehilfin. Fräulein. Was. Acil. Mädchen. Ich suche. Motorräder. BMW-Motorrad.

Immobilien. Kleines Einfamilien-Haus. Feudenheim. 1- bis 2-Familienhaus.

Immobilien. Rentenhaus mit 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen. Wochenendhaus.

Immobilien. Automarkt. Ceph-Autos. Verleih-Autos.

Immobilien. Vermietungen. Bäckerei. Leih-Autos.

Immobilien. Vermietungen. Bäckerei. Leih-Autos. Garage.

Immobilien. Vermietungen. Bäckerei. Leih-Autos. Garage. Opel-Cabriolet.

Immobilien. Vermietungen. Bäckerei. Leih-Autos. Garage. Opel-Cabriolet. Entflohen. Unterricht.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum. Möbl. Zimmer.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum. Möbl. Zimmer. Speise-Zimmer.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum. Möbl. Zimmer. Speise-Zimmer. 5-Zimmer-Wohnung.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum. Möbl. Zimmer. Speise-Zimmer. 5-Zimmer-Wohnung. Garage.

Kaufgesuche. 3-Zim.-Wohnung. 2-3-4-Zimmer-Wohnung. u. Lagerraum. Möbl. Zimmer. Speise-Zimmer. 5-Zimmer-Wohnung. Garage. Unterricht.

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Lehr. sep. Zim. Unser lieber, unvergesslicher Bruder und Nefte, Herr Ludwig Platzöder...

Internationale Bilderfälscher am Werk

Wie sie arbeiten
Wie sie enden
sehen Sie in dem hochbedeutenden Filmwerk:

Jch bin Sebastian OTT

Willi Forst
als Regisseur und Hauptdarsteller in einer verwirrenden Doppelrolle
Ferner wirken mit:
Trude Marlen - Otto Treßler
Paul Hörbiger - Gustav Dlessi

Eine neue deutsche Meisterleistung!

Premiere morgen Freitag in beiden Theatern!

ALHAMBRA · SCHAUBURG

P. 7, 33 - Planken · K. 1, 5 - Breite Straße

Richard Kunze

MANNHEIM - AM PARADEPLATZ

Lebensmittel

Kartoffeln	1/2 Kilo 11,-
Neues Sauerkraut	1/2 Kilo 15,-
Neue Grünkern, ganz	1/2 Kilo 40 u. 36,-
Neue Grünkern, gewaschen	1/2 Kilo 42 u. 38,-
Weizenroggen, offen	1/2 Kilo 24,-
Graupen	1/2 Kilo 23,-
Speisehaferflocken, offen	1/2 Kilo 20,-
Speiseris	1/2 Kilo 17,-

Eier-Schnittmehl	1/2 Kilo 44,-
Griß Spaghett	1/2 Kilo 38,-
Spätzle	1/2 Kilo 36 und 44,-
Hörnchen — Suppentee	1/2 Kilo 23,-

Malzkaffee, offen	1/2 Kilo 26,-
Katholischer Malzkaffee	1/2 Kilo 22,- 1/2 Kilo 43,-
Seeliges Kornkaffee	1/2 Kilo 21,- 1/2 Kilo 41,-
Korntrank	1/2 Kilo 24,- 1/2 Kilo 48,-
Möhlen Franck-Cleborien	1/2 Kilo 22,-
Dillier-Essenz	1/2 Liter 18,-
Webers Karlsbader Kaffeegewürz	1/2 Kilo 17,-

2 % Rabatti!

Schreiber

Unter heutigem Filmprogramm!

Hertha Feller
Flucht ins Dunkel
mit Joachin Gottschalk, Ernst v. Klippenstein
im Vorprogramm:
„Der Westwall“
Heute letzter Tag!
2.30, 4.15, 6.35, 8.25 Uhr

ALHAMBRA P. 7, 33

Der Polizeifunk meldet . . .
Spannung vom Anfang bis zum Ende!
Lola Mühl, Hans Zesch-Balot, E. Fiedler
im Vorprogramm: „Der Westwall“
Heute letzter Tag!
2.30, 4.15, 6.35, 8.25 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Magda Schneider — Karin Hardt
Hans Schöcker
Die Frau am Scheidewege
Das Schicksal einer Aerstin
Heute letzter Tag!
4.00, 6.10, 8.20 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag
Menschen, Tiere Sensationen
mit Harry Piel
Die Spontanität artistischer Leistungen!
4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Zurück 2284

Dr. E. Kattermann
Frauenarzt
Lindenhof-Waldpark
Heandstr. 2A Ref. 22220

Gute Weine

Liter von RM. 1.- an

**Schaumweine
Apfelsaft
Traubensaft
Weinbrände
Liköre**

Max Pfeiffer
Fernsprecher 31043
Schwanstraße 42/1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Sommer-Sprossen

Pohl-Creme und Soße haben außer noch bei Müllers, anderer Rest. Viele beliebige Desserts.
Drogerie Manding, P. 3, 4, Drogerie Mierha, Q. 2, 3, Drogerie Hoffmann, U. 1, 2, Drogerie Strauß, Drogerie Rest, D. 1, 15, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O. 4, 5, 6

Schokolade

Schokolade
1/2 Kilo 18,-
1/2 Kilo 24,-
1/2 Kilo 24,-
1/2 Kilo 33,-

Plankstadt

Verkehrsbüro, Große Denzingerstr. 17, Montag bis Freitag 10 Uhr (7 Uhr) mit dem Auto aus Plankstadt von 2 Kleinbusunternehmen vermittelt.
Wendehaus, Bergstr. 15, Montag bis Freitag 10 Uhr.
Zwei Täglingsmärkte.

Gurkenkräuter-Essig

Unser bekanntester
Gurken-Gewürz
1/2 Liter 20,-
Ludwig & Schütthelm
O. 4, 3 und Filiale, Friedhofplatz 10

Große Woche Baden-Baden

Aus der Fülle der Veranstaltungen:

**Sonntag, 20. August, 20.30 Uhr, Lichtentaler Allee und Kurgarten
FESTLICHE ALLEE-BELEUCHTUNG**
30.000 Beleuchtungskörper - Vier Musikkapellen - Eintritt RM 1.-30

**Montag, 21. August, 20.30 Uhr, Kurhaus, Großer Bühnensaal
FEST-KONZERT** Leitung: GMD Professor OSWALD-KABASTA, München-Wien — Eintritt RM 2.- bis 10.-

**Dienstag, 22. August, 21 Uhr, Kurhaus, Großer Bühnensaal
GROSSER GALA-ABEND** unter Mitwirkung internationaler Varietékkräfte, Anzug: Frack, Smoking, Uniform - Eintritt RM 5.-

**Donnerstag, 24. August, 20 Uhr, Kurhaus, Großer Bühnensaal
Gastspiel der Württembergischen Staatstheater:
„DER ROSENKAVALIER“** von Richard Strauß, Musikal. Leitung: GMD Herbert Albrit, Stuttgart - Eintritt RM 2.- bis 10.-

**Samstag, 26. August, 21.30 Uhr, Kurhaus
FESTBALL** mit Kabarettvorführungen
Anzug: Frack, Smoking, Uniform — Eintritt RM 2.50

**Sonntag, 27. August, 21.15 Uhr, Kurgarten
GROSSES FEUERWERK** Eintritt RM 1.50; für einen Platz unter der Säulenhalle des Kurhauses RM -.75 Zuschlag.

Täglich Konzerte, Theater, Tanz, Spielbank - Traubenkur
Kartenvorbestellungen durch die Bäder- u. Kurverwaltung (Fernsprecher 2151/54)
Ausführliches Programm „Große Woche 1939“ durch alle Reisebüros

Aufsehen-erregende Zeigenaussage

SENSATIONSPROZESS CASILLA

Sylvia Casilla, die Stiefmutter des entführten Filmkinds
behauptet, im Peter Boland des Kinderkater zu erkennen und — der Ängstliche Boland bestatigt, seine Mutter zu haben!
Wenn ja — was beweist er damit? Ist das ein Ostspiel?
Wenn nein — sollte nicht Casilla doch noch an Lopez sein...?
Morgen erleben Sie alles in dem großen Ufa-Kristallin „Sensationsprozess Casilla“ im UFA-PALAST

Verkäufe

FILIA
Das neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4, 13 — April 20723

Küche
Küchenschrank
Sportwagen
Gehr. Herren- u. Damenrad
H. 4, 24, 28, 31, 4.

Schlafzimmer
1 Schlafzimmer
1 Schlafzimmer

Jetzt deutsche BÜCKLINGE

Bücklinge	300 g	-18
Lachseringe	300 g	-24
Seelachs	300 g	-24
Bücklingsfilet	300 g	-33

Frisch von der See!

Kabeljau o. Kopf	100 g	-29
Kabeljau o. Kopf	100 g	-31
Kabeljau-Filet	100 g	-45

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Verkäufe

Wanzen
Kadus-Dauerw.
Kadus
1 Kadus
2 Kadus
3 Kadus
4 Kadus
5 Kadus

Verkaufe
Kleiderschrank
Gouch
Chaiselongues
Wohnehaus
Binzenhöfer
Sawthage Str. 48
Ecke Kappelstraße

Verkäufe

Schrank-Nähmaschine
Versenkmachine
Ältere Nähmaschinen
Plattentaster, H. 1, 14

Hausfrauen! Köchen
1 Köchen
1 Köchen

Heute im UFA-PALAST

Heute letzter Tag!
Ein großer Revue-Film der Ufa mit **MARION ROHM** in **HALLO JANINE**
Joh. Hoopes, Paul Goddon, Hedy Rax
Vorher: DER WESTWALL
Verkauf: 2.00, 3.45, 8.30 Uhr

Heute an den „Sanas“-Kochvortrag

denken!
Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr in dem

Hansasaal der Harmonia D. 2, 6

Eintritt frei!
Jedoch sichern nur rechtzeitig Kommen Platz.
Wir kochen Ihnen 8 Gerichte in 20 Minuten (täglich und sparen dabei: 75% Brennstoff, 50% Fett und 50% Nährwerte)

Urheber

in Land oder See
Haut- und Verwundungsmittel
F. Hirt's Universal-Tropfen
J. Hirt & Cto.
Mannheim P. 2, 4

Nordetten
Dose 27,-
Rheinlandhaus
Feinkost O. 5, 3

Anordnungen der NSDAP

Die parlamentarischen Schwenkungen
Kreislagerung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreislagerung Mannheim, Rheinstr. 1
Ortsgruppenleiter der NSDAP
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!
Reichsamtliche und Ortsgruppenleiter!